

Kapitel 2

Nachdem Tori eine Dreiviertelstunde lang stocksteif auf dem Kutschbock gesessen und peinlich darauf geachtet hatte, zwanzig Zentimeter Abstand zwischen Mr Porter und sich einzuhalten, schmerzte ihr Rücken. Sie könnte das nicht den ganzen Tag durchhalten. Zumindest nicht, wenn sie noch genügend Energie haben wollte, um neue Kunden zu gewinnen.

Während sie so tat, als streiche sie ihren Rock glatt, fuhr sie mit der Hand unauffällig an ihrem rechten Bein entlang, bis ihre Finger den kleinen harten Gegenstand über ihrem Knie berührten. Nachdem sie sich vergewissert hatte, dass die Pistole an ihrem Platz war, erlaubte sie sich, sich wenigstens ein bisschen zu entspannen. Sie lockerte ihre Haltung so weit, dass sie mit der natürlichen Bewegung des Wagens mitschaukelte, statt kerzengerade zu sitzen. Denn um ehrlich zu sein: Was erreichte sie mit dieser steifen Haltung, außer dass sie müde wurde und lächerlich aussah? Mit einem so steifen Rücken konnte eine Frau vielleicht eine feste Entschlossenheit und eine abweisende Haltung vermitteln, wenn sie in einem Salon saß, aber auf dem Kutschbock eines Lieferwagens, der holpernd über die Schlaglöcher einer Landstraße rollte, war das alles andere als praktikabel. Und sie hatte sich immer gerühmt, praktisch veranlagt zu sein.

Tori warf aus dem Augenwinkel einen kurzen Blick auf den Mann, der neben ihr saß. Seine Aufmerksamkeit schien auf die Straße vor ihnen gerichtet zu sein. Gut. Wahrscheinlich hatte er gar nichts gemerkt.

In diesem Moment drehte er den Kopf zu ihr herum, als hätte er ihren Blick gespürt. Dann zwinkerte er ihr zu. Er zwinkerte!

»Ich muss sagen, Ihr Durchhaltevermögen ist beeindruckend.« In seiner Stimme schwang ein freundliches Necken mit. »Ich hätte nicht erwartet, dass Sie es mit diesem stocksteifen Rücken weiter als bis zu Mrs Coopers Hühnerfarm schaffen. Aber sie haben dreimal so lang durchgehalten!«

Tori erstarrte, doch dann wurde ihr die Ironie dieser Reaktion bewusst und sie begnügte sich lieber damit, abweisend die Lippen zu schürzen. »Ich habe keine Ahnung, wovon Sie sprechen.«

Mr Porter schmunzelte. »Und ich habe Sie immer für eine ehrliche Frau gehalten!«

Tori konnte sich nicht entscheiden, ob sie sich mehr darüber aufregen sollte, dass er ihr hartnäckiges Leugnen so unverblümt ansprach oder dass er ihre veränderte Körperhaltung bemerkte, sobald sie sich ein wenig Entspannung zugestand. Letzteres war eindeutig beunruhigender, besonders da sich ein winziger, alberner Teil von ihr geschmeichelt fühlte, dass er sie so bewusst wahrnahm.

»Wissen Sie was?«, fuhr er fort. »Wenn Sie sich dann besser fühlen, können Sie ja diesen Essenskorb zwischen uns auf die Bank stellen.« Er deutete mit dem Kinn auf den Boden, wo der Korb zwischen seinen und ihren Füßen stand. »Es wäre schade, wenn Sie am Ende noch solche Rückenschmerzen bekommen, dass Sie diesen Tag nicht würdevoll überstehen können. Es ist schwer, einen guten Eindruck zu machen, wenn man sich vor Muskelkrämpfen ständig den Rücken hält.«

Er hatte sie schon wieder durchschaut. Und statt sie mit Worten beruhigen zu wollen, dass er keine Bedrohung sei, schlug er ihr eine praktische Lösung vor, um ihre Sicherheit zu erhöhen. Eine tatsächliche Barriere anstelle der Abwehrmauer, die sie vortäuschen wollte.

Er verstand sie. Das war beängstigend.

Toris Magen zog sich bei dieser Beobachtung zusammen.

Doch dann meldete sich die Kämpferin in ihr, die sich gegen alle Widerstände durchgesetzt und als alleinerziehende Mutter einen Laden eröffnet hatte. »Ich denke nicht, dass das nötig sein wird. Es wäre ärgerlich, wenn unser Essen bei diesen holprigen Straßenverhältnissen auf dem Boden landen würde.« Noch mehr ärgerte sie, dass er sie für so schwach hielt und glaubte, sie bräuchte einen Weidenkorb zwischen ihnen, um sich sicher zu fühlen. Sie war nicht schwach. Sie war nur vorsichtig. Das war etwas völlig anderes.

»Wie Sie wollen.« Er zuckte die Achseln und richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf die Straße. »Ich sehe da vorne sowieso schon die Abzweigung zur ersten Farm. In ein paar Minuten sind wir da.«

In dem vergeblichen Versuch, die plötzliche Nervosität, bei der sich ihr Magen zusammenzog, zu verdrängen, legte Tori eine Hand auf ihren Bauch. Sie wandte sich leicht ab und drehte den Kopf, um hinter sich ins Wagenbett zu schauen.

»Wir sind gleich beim ersten Haus, Lewis. Denk daran, was ich dir gesagt habe: Du unterbrichst uns Erwachsene nicht bei unserem Gespräch und du bleibst in der Nähe, damit ich dich sehen kann.«

Er zielte mit seinem Spielzeuggewehr auf ein Astloch in der Seite des Wagens, kniff ein Auge zu, um sein Ziel anzuvisieren, und drückte den Abzug. Ein angebundener Korken schoss heraus und traf das Astloch genau in der Mitte. Lewis stieß einen kleinen Freudenschrei aus und grinste triumphierend übers ganze Gesicht.

»Hast du diesen Schuss gesehen? Ich habe das Loch genau in der Mitte getroffen!«

Tori lächelte leicht, kniff aber trotzdem die Augen mit mütterlicher Strenge zusammen. »Ja, das habe ich gesehen. Aber ich will wissen, ob du mich verstanden hast.«

Er zügelte sein Grinsen, obwohl seine Augen immer noch vor kindlicher Begeisterung funkelten. »Ja, Ma'am.« Lewis nickte kräftig, dann senkte er das Kinn auf seine Brust.

»Die Erwachsenen nicht ansprechen und nicht weglaufen.«

»Sehr gut. Ich verlasse mich darauf, dass du dich heute von deiner besten Seite zeigst.«
»Ich weiß.« Lewis lächelte sie an – mit diesem vertrauensvollen Lächeln, das er nur für seine Mama hatte und das jedes Mal ihr Herz erwärmte –, dann konzentrierte er sich wieder auf seine Schießübungen.

Toris Herz schwoll vor Liebe und Stolz an. Er war wirklich ein guter Junge. Klug. Gehorsam. Manchmal ein wenig übermütig, aber nie rebellisch. Die meisten Ladenbesitzer würden nicht im Traum daran denken, ein so kleines Kind zu einer Geschäftsreise mitzunehmen, aber Tori hatte keine Bedenken. Sie und Lewis waren so lange schon zu zweit allein, dass sie sich ohne ihn verloren fühlen würde.

»Ich helfe Ihnen, ihn im Auge zu behalten«, sagte Mr Porters tiefe Stimme nahe neben Toris Ohr und sie drehte sich schnell wieder nach vorne. »Dann können Sie sich ungestört darauf konzentrieren, unsere Dienste anzupreisen, und sind nicht abgelenkt.«

Eine leise, hartnäckige Stimme in ihr wollte Mr Porters Angebot ablehnen und ihm erklären, dass ihr Sohn keine Ablenkung sei und sie seine Hilfe nicht benötige. Aber diese unvernünftige weibliche Reaktion wäre sinnlos. Tatsache war, dass ein zweites Augenpaar, das Lewis im Blick behielt, ein Segen wäre.

»Danke.« Sie nickte dem Mann, der neben ihr saß, dankbar zu und hoffte, er habe keine Ahnung, welche Gedanken ihr gerade durch den Kopf gegangen waren.

Er erwiderte wortlos ihr Nicken, aber das mühsam beherrschte Grinsen in seinem Gesicht verriet, dass er sie wahrscheinlich ganz genau durchschaute. Dieser Mann war wirklich lästig.

Mr Porter lenkte seine riesigen schwarzen Zugpferde über den mit tiefen Schlaglöchern übersäten Feldweg, der zu einem Bauernhaus führte, das zwischen zwei großen Eichen stand. Das Sonnenlicht spiegelte sich einladend auf der Fensterscheibe, und Toris Pulsschlag beschleunigte sich ein wenig. Sie setzte sich aufrechter hin und hob eine Hand, um den schlichten Haarknoten unter ihrem Hut zu überprüfen. Sie hatte unzählige Haarnadeln verwendet, um ihre Haare zu bändigen, aber dem Wind gelang es trotzdem, ein paar Strähnen aus ihrem Knoten zu befreien.

»Sie sehen gut aus«, murmelte Mr Porter.

Das ruppige Kompliment hätte sie ermutigt, wenn ihr der Tonfall dieses Mannes nicht den Eindruck vermitteln würde, dass er ihre Bemühungen, ordentlich auszusehen, für eitel hielt. Sie schob energisch das Kinn vor und setzte die Überprüfung ihres Aussehens fort, indem sie mit der Hand über den Rüschenkragen ihrer Bluse strich und dann vorne an der Bluse hinab bis zu ihrem Rock jedes Staubkorn, das sich während der Fahrt dort abgesetzt haben könnte, wegwischte. Dank der Regenfälle vor zwei Tagen wirbelten die Pferde nur sehr wenig Staub auf.

»Daran sollten Sie sich gewöhnen«, stellte Tori mit würdevoller Stimme klar. »Eine Geschäftsfrau muss im Umgang mit ihren Kunden immer ein tadelloses Äußeres vorweisen. Ein ordentliches Aussehen vermittelt Fähigkeit und Kompetenz. Bei Ihnen

genügen vielleicht Ihre Muskeln und Ihre Körpergröße, um Ihre Fähigkeiten, schwere Kisten und Material hochzuziehen und zu schleppen, zu unterstreichen, aber wenn Geld den Besitzer wechseln soll, muss der Kunde überzeugt sein, dass er es mit einem Profi zu tun hat.«

Stolz auf ihre kleine Rede, faltete Tori die Hände auf ihrem Schoß. Doch dann wurde ihr bewusst, dass sie ihren Geschäftspartner soeben mehr oder weniger beleidigt und indirekt gesagt hatte, dass er nur dafür zu gebrauchen wäre, schwere Gegenstände zu schleppen, als wäre er nicht besser als die Zugpferde, die vor den Wagen gespannt waren. Dabei wusste sie ganz genau, dass dieser Mann einen klugen Kopf hatte. Dieses ganze Unterfangen war immerhin seine Idee gewesen.

Sie ließ die Schultern ein wenig hängen, als sie sich umdrehte, um ihn anzusehen. »Ich habe das nicht so gemeint, wie es klang. Ich ...«

Sein verschmitztes Grinsen bewirkte, dass sich ihr Magen zusammenzog. »Ihnen gefallen meine Muskeln, ja?« Er wackelte mit den Augenbrauen. »Wirklich schade, dass wir nicht ein paar Mehlsäcke geladen haben. Ich kann zwei auf einmal tragen. Wenn sie mir jemand auflädt, schaffe ich natürlich doppelt so viele. Zwei auf jeder Schulter.«

Gütiger Himmel! Das waren fast zweihundert Kilo! Nicht dass sie seine Worte anzweifelte! Man brauchte ihn ja nur anzusehen. Seine Jacke spannte sich unter der Breite seiner ...

Als ihr Blick zu seinem Oberarm wanderte, beugte er seinen Bizeps und der bereits gespannte Stoff legte sich noch enger um seine eindrucksvollen Muskeln. Tori riss den Blick von ihm los und ärgerte sich, dass er sie ertappt hatte. Um Himmels willen! Sie mochte muskulöse Männer nicht einmal. Sie waren zu kräftig. Zu gefährlich.

Andererseits wirkte Mr Porter alles andere als gefährlich, wenn er so lächerlich übertrieben mit den Augenbrauen wackelte und sich wie ein Truthahn aufblähte, der mit seinen Federn prahlte.

Aber sie ließe sich von ein paar aufgeplusterten Federn nicht beeindrucken. Das Kribbeln in ihrem Bauch lag einfach an ihrer Nervosität vor der Begegnung mit ihren ersten potenziellen Kunden an diesem Tag. Das war alles.

Mehr würde sie nicht zulassen. Tori räusperte sich. »Ich fürchte, der schwerste Gegenstand, den Sie heute heben müssen, ist der eine oder andere Stoffballen. Wahrscheinlich verkümmern Ihre Muskeln, weil sie unterfordert sind.«

Er lachte. Das tiefe, voll klingende Geräusch war wie ein großer Schluck heißer Schokolade, der die kalten Stellen in ihr angenehm berührte und erwärmte. Zum Glück hatte sie nicht viel Zeit, um sich über ihre Reaktion Gedanken zu machen, da sich die Tür des Bauernhauses öffnete, sobald der Wagen in den Hof rollte. Eine Frau trat auf die Veranda und wischte ihre mit Mehl bestäubten Hände an einer weißen Schürze ab, die um ihre Taille gebunden war. Ein kleines Mädchen, das Tori auf ungefähr drei Jahre

schätzte, folgte ihr und hielt seinen rundlichen Arm fest um das Bein seiner Mutter geschlungen.

»Kann ich Ihnen helfen?« Die Frau hatte ihre Hände sauber gewischt und legte ihrer Tochter beruhigend eine Hand auf den Kopf.

Tori winkte zur Begrüßung, während Mr Porter die Pferde zum Stehen brachte. Sobald die Bremse eingelegt war, stand Tori auf und begann, vom Kutschbock zu klettern. Leider war der Lieferwagen um einiges höher als die Wagen, die sie gewohnt war, und da sie rückwärts aussteigen musste, tastete ihr rechter Fuß nach einer Wagenspeiche, fand jedoch keine.

Großartig! Es ging doch nichts über einen kompetenten ersten Eindruck! Sie verlagerte ihren Griff um die Rückenlehne des Sitzes und streckte ihre Fußspitze ein wenig weiter nach unten, während sie das unangenehme Gefühl beschlich, gleich eine Bruchlandung hinzulegen. Sie drehte den Kopf zur Seite, um besser sehen zu können, und streckte sich noch ein wenig weiter nach unten.

Wo war diese dämliche Speiche?

Ihre Handflächen begannen zu schwitzen und sie rutschte nach unten. Im Stillen schickte sie ein verzweifelt Gebet um Hilfe zum Himmel. Im selben Moment umfassten zwei sehr große, sehr kräftige, sehr warme Hände ihre Taille.

Mr Porter sprach kein Wort. Er flüsterte ihr keine spöttische Bemerkung ins Ohr. Er unternahm keinen Versuch zu flirten. Er verhalf ihr nur mit seinem festen Griff zu einer sicheren Landung auf dem Boden. Im nächsten Moment war er fort und widmete sich den Pferden. Eine absolut höfliche Geste, über die sich niemand den Kopf zerbrechen würde. Niemand außer Tori.

Sie befürchtete, dass sie im Laufe des Tages noch oft an diesen Moment denken würde. Es war so schnell gegangen und so selbstverständlich gewesen, dass sie gar keine Zeit gehabt hatte, sich den Kopf zu zerbrechen, ob er bei dieser hilfsbereiten Geste Hintergedanken gehabt hatte. Im Gegenteil, die taktvolle Art, mit der er sie behutsam auf den Boden gestellt hatte, nachdem sie beinahe hinuntergefallen wäre, hatte ihr sogar das Gefühl ... von Sicherheit gegeben.

Sie konnte sich nicht erinnern, wann sie sich das letzte Mal bei der Berührung eines Mannes sicher gefühlt hatte.

Aber sie hatte im Moment keine Zeit, um sich über dieses kleine Wunder Gedanken zu machen, da ihre erste Kundin mit ihrer Tochter bereits die Verandastufen herabstieg.

Tori fuhr mit der Hand über ihre Bluse, um ihre Nervosität zu verdrängen, und trat mit einem Lächeln auf die Frau zu. »Guten Morgen. Ich bin Victoria Adams. Mir gehört der Gemischtwarenladen in Harpers Station einige Meilen südwestlich von hier. Es freut mich, Sie kennenzulernen.« Sie hielt der Frau die Hand hin.

Die Bäuerin zögerte einen Moment, dann berührte sie kurz Toris Hand. »Hazel McPhearson.« Sie deutete mit dem Kopf zu dem Mädchen an ihrer Seite. »Meine